

## Kommt zum lebendigen Stein

Dies hier (**einen Amethysten zeigen!**) ist ein sehr schöner Stein. Ihn können wir auf einen Tisch legen und uns an seiner Schönheit erfreuen. Ein Haus können wir damit jedoch nicht bauen.

Wenn man mit dem Bau eines Hauses anfängt, dann wird heute erst eine Betonplatte gegossen als Fundament. Früher fing es mit einem Grundstein an. Daher spricht man auch beim heutigen Bauen noch von Grundsteinlegung. In einem gewissen Sinn ist das Fundament der entscheidende Teil beim Bauen. Sonst ist das Haus letztlich auf Sand gebaut und stürzt bei einem Unwetter ein.

Wenn wir dieses Bild vom Hausbau auf die Kirche übertragen, dann gibt uns die heutige Lesung aus dem 1 Petrusbrief wichtige Hinweise.

Da heißt es *nicht*: Macht erst einmal einen ordentlichen Pastoralplan. Analysiert die Situation Eurer Gemeinde aus soziologischer Sicht und findet die Bedürfnisse der Leute heraus. Macht am besten eine Umfrage, welche Themen die Leute am meisten interessieren. Und dann stellt die Schwerpunkte und Prioritäten fest, nach denen das Leben in der Gemeinde geordnet werden soll.

All das ist nicht unsinnig, und wir werden es so ähnlich auch machen, wenn wir demnächst diesen Prozess in Gang setzten, den etliche Gemeinden in unserem Bistum unter dem Stichwort „Lokale Kirchenentwicklung“ schon gemacht haben.

Ein Pastoralplan – früher hätte man vielleicht gesagt „Seelsorgeplan“ – ist ein etwas sperriges Wort. Im Pfarreirat diese Woche haben wir uns entschieden, das Wort „Zukunftsplan 2025“ zu nehmen, das etwas allgemein verständlicher ist.

Aber anscheinend sieht der Verfasser des Briefes der heutigen Lesung, der sich auf den Apostel Petrus beruft, eine solche Planung nicht als das entscheidende Fundament an, wenn es um Kirche geht. Er schrieb die Empfehlung, die wir eben gemeinsam hörten:

*„Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein.“*

Wir sollen und dürfen uns also auf den Weg machen. Das passt ja schon mal gut zu der Vorstellung einer dynamischen Kirche, wo nicht alles fest gemauert ist für alle Zeiten und unbeweglich wie eine Betonwand. Wir können auch nicht in unserem kirchlichen Zusammenspiel mit der Gesellschaft „Beton anrühren“ wie Fußballer es nennen, wenn sie nur noch wie eine feste Mauer hinten drin stehen, um die Bälle aus der Gefahrenzone zu schlagen.

Sich auf den Weg machen! Sich bewegen lassen und sich bewegen!

*„Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein.“*

Der Jugendchor San Mateo aus Bogotá hat sich auf den Weg gemacht nach Deutschland, um das 500jährige Reformationsjubiläum mit zu feiern und mit zu gestalten. Sie haben sich auf den Weg gemacht, um gestern Abend uns ihren Gesang zu schenken. In einem tieferen Sinn können wir aber mit der heutigen Lesung sagen: sie haben sich auf den Weg gemacht, um mit uns gemeinsam dem „lebendigen Stein“ Jesus Christus zu begegnen.

*„Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein.“*

Wenn wir nicht zum „lebendigen Stein“ kommen, dann ist all unser Tun als Kirche ein Aufrichten toter Steine. Dann sind unsere Kirchengebäude kulturelle Orte, aber eben nicht Orte der Gottesbegegnung. Und nur als solche haben sie ihren Sinn und ihre Berechtigung. Auch wenn die Besichtigung eines Kölner Domes z.B., einen kulturell und ästhetisch ansprechen kann, aber dafür ist er nicht gebaut.

*„Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein.“*

Das persönliche und gemeinschaftliche Zubewegen auf Christus ist der Ausgangspunkt und Zielpunkt von allem christlichen Leben. Das klingt so selbstverständlich. Ist es aber immer weniger. Kinder lernen immer weniger, mit Christus persönlich zu sprechen – wir nennen das *beten*. Sie lernen es nicht, weil ihre Eltern es schon nicht mehr gelernt haben. Und das ist doch die Grundform, um zu IHM zu kommen. Wie anders sollten wir entdecken können, dass er der lebendige Stein ist, d.h., dass er der ist, der dem Haus unsere Lebens Leben einhaucht.

In den Medien wird Kirche weithin als Großinstitution wahrgenommen, welche sich für Skandale zu rechtfertigen hat, aber nicht als eine Gemeinschaft, in der es um Christus geht. Wenn wir Kranke besuchen, Alltags Gottesdienst feiern, in den Kitas von Jesus erzählen, dann geht es dabei um Christus. Das ist Kirche.

*„Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein.“*

Mir scheint, dass das Jubiläum der Reformation dann gelingt, wenn dies geschieht, wenn es nicht ein Luther-Event wird, sondern ein Christusereignis wird, das uns näher zu ihm und zu einander führt.

Und darum bin ich sehr froh, dass der Chor aus Bogotá da ist und demnächst 3 junge Leute aus unserer Partnergemeinde S. Cristóbal, die uns die weltweite Dimension des Christusereignisses erleben lassen. Christus ist der, der uns zusammen führt.

Oder wie es im 1. Petrusbrief heißt:

*„Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen!“*

Mir fällt auf, dass nicht wir die Macher sind, sondern dass wir Gott selbst machen lassen, den Baumeister *Seiner* Kirche. Dass wir uns fragen: Was möchtest DU denn, dass wir leben und tun sollen?

Kirche ist keine Wohlfühlloase. Sosehr es auch wichtig ist, dass Menschen sich bei uns angenommen und wohl fühlen können. Christus hat widersprochen (und in dem Sinne war er „Protestant“) und hat Widerspruch erfahren. So sehr, dass es ihn das Leben gekostet hat.

In der Lesung hieß es: „Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen.“

Wir können also als Menschen der Kirche keine angepassten, glatt geschliffenen Steine sein, die sich nahtlos in ein Gesellschaftsgefüge einpassen, welches Profit nach dem Motto „Geiz ist geil“ und nationalistische Egoismen auf die Fahnen schreibt. In diesem Sinne ist es an diesem Sonntag enorm wichtig, dass und wie wir wählen gehen. Dass wir im Unterschied zu anderen Ländern die Freiheit haben zu wählen, ist darum auch eine Verpflichtung.

*„Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen!“*

Der Satz weist uns darauf hin, dass Christsein nicht im Alleingang geht. Wir können nicht unser privates Wochenendhäuschen bauen mit den paar Glaubenssteinchen, die ich mir nach meinem Geschmack zurecht suche. Das geistige Haus, zu dem wir gehören, hat einen vorgegebenen Bauplan, und der steht im Evangelium. Jedes Wort, das wir aus dem Evangelium leben, baut uns nicht nur seelisch auf, sondern fügt uns ein in das Haus aus lebendigen Steinen. Indem wir das WORT Gottes leben, werden wir lebendige Steine.

Ein kleines Beispiel: Für mich ist in diesem Monat das Wort Jesu wichtig: „Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt.“ Klar: ich lebe es nicht immer. Oft vergesse ich es. Aber als ich gestern am späten Morgen merkte, dass ich zwar den Gottesdienst vorbereitet, aber die Predigt ganz vergessen hatte und am Nachmittag eine Trauung war, da hat mir die Zusage Jesu die nötige innere Ruhe gegeben.

*„Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein.“*

Wenn schon ein Amethyst so schön und kostbar ist, wieviel mehr dann Christus, der uns zu lebendigen Steine werden lässt.

*Klaus Honermann*